

**PHILIPP PFLUG CONTEMPORARY  
BERLINER STRASSE 32  
60311 FRANKFURT AM MAIN**

**MAIL@PPCONTEMPORARY.COM  
+49 160 91881163**

**ULRICH KNISPEL  
MALEREI UND GRAFIK**

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG  
7. SEPTEMBER 2018, 18.00 - 22.00  
8. - 9. SEPTEMBER, 11.00 - 18.00

11. SEPTEMBER - 6. OKTOBER  
DI MI DO FR 12.00 - 18.00  
SA 10.00 - 14.00

**Ulrich Knispel**

1911 in Altschaumburg geboren,  
1978 in Reutlingen gestorben.  
1930-31 Kunstschule Burg Giebichenstein Halle.  
1931-32 Kunsthochschule Königsberg.  
1932-34 Pädagogische Hochschule Berlin.  
1939-45 Soldat und Gefangenschaft.  
1948-51 Lehrtätigkeit Kunstschule Burg Giebichenstein.  
1951 Fristlose Entlassung, Beschlagnahmung der Arbeiten.  
1956 Aufnahme in Deutschen Künstlerbund.  
1956-61 Kunsterzieher in Dortmund.  
1961-65 Abteilungsleiter Werkkunstschule Dortmund.  
1965-77 Prof. an Hochschule für Bildende Künste Berlin-Charlottenburg.

**Ausstellungen (Auswahl)**

2004 Hallesche Druckgrafik der Nachkriegszeit, Kunstverein Talstrasse, Halle.  
1994 Hochschule der Künste, Berlin.  
1990 Ausgebürgert, Albertinum, Dresden.  
1986 Bildhauer und Maler am Steinplatz 1945 bis 1986, Staatliche Kunsthalle, Berlin.  
1970 Berlin-Grafik, Deutscher Ring, Hamburg.  
1963 Salon international de marco, Valencia.  
1961 Hedendaagse Kunst Westfalen, Provinciaal Hof, Brügge.  
1952 Große Berliner Kunstausstellung.

Zum Saisonstart 2018 zeigt die Galerie PPC Philipp Pflug Contemporary Arbeiten des Malers und Grafikers Ulrich Knispel. Die Ausstellung konzentriert sich auf die Zeit von 1968–1977. Eine Phase, die stilistisch an seine fluchtartige Übersiedlung nach Westberlin anschließt und die Verschiebung von einem am Expressionismus orientierten Stil hin zum Surrealismus markiert. Die von der Technik dominierte Realität Westberlins beflügelte seine Phantasie, wodurch eine Ironisierung der neuen Gegebenheit einer technisch beherrschenden Welt zum Erkennungszeichen seiner Bilder wurde. Diese werden von den zwei Grundelementen Landschaft und Technik – im erweiterten Sinne - getragen. Jedoch offenbart Knispel alles andere als Naturidylle. Er schafft menschenlose, absurd inszenierte Bühnen mit einer beängstigenden Fülle von Objektfragmenten wie Nudeln, Tasten einer Registrierkasse, Knöpfe mit Zahlen und aus Apparaten herausgebrochene Einzelteile, die sich in ihrem überdimensionierten Maßstab dem Betrachter entgegendrängen. Der Verfremdungseffekt führt den Betrachter in eine Welt poetischer Zwecklosigkeit, welche die Überbleibsel einer Wegwerfgesellschaft in Form einer Kunstlandschaft reflektiert.



*Zahlensystem, I, 5, 9, 1972*  
Öl auf Leinwand  
130 x 120 cm



*Perspektiven, 1969*  
Öl auf Leinwand  
100 x 200 cm



*Montage, 1969*  
Öl auf Leinwand  
160 x 190 cm